

Der Heimatschutz in der Schweiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **25 (1930)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem Alten wie dem Neuen sein Recht geworden. Aber so kommen beide gleichmässig zu kurz.

Natürlich sind die Basler Städtebausorgen, von denen gegenwärtig alle Zeitungen voll sind, nicht ganz so einfach zu lösen. Uns war nur daran gelegen, nachzuweisen, dass Lösungen möglich sind bei Erhaltung der Altstadt, und dass den heutigen wirtschaftlichen Bedürfnissen mit neuen Stiefeln besser gedient ist, als wenn man die alten nochmals flickt und neu besohlt. Eine Zufuhr wesentlicher neuer Gedanken und ihre eingehende Erörterung kann aber nur ein allgemeiner Wettbewerb bringen, zu dessen Vorbereitung und späterer Bearbeitung ein Stadtplanbureau unumgänglich notwendig ist.

Albert Baur.

Der Heimatschutz in der Schweiz

Aus der Arbeit einer Sektion

Wie viel nutzbringende Arbeit in einer einzigen Sektion der Schweizer Heimarbeit geleistet wird, sollen die folgenden Zeilen aufweisen, allen zur Ermunterung und Nachahmung:

Die Sektion Appenzell A.-Rh. hat ihren Mitgliedern zum Jahreswechsel eine kräftige Zeichnung des Herisauer Malers Hans Zeller geschenkt: «Schelleschötte», jenes rhythmische, bedächtig-ernste Schütteln mächtiger Kuhglocken, das von den Appenzeller Sennen als besondere Kunst geübt wird. Das Blatt ist breit und flott gezeichnet und sehr dazu geeignet, im Haus des einfachen Bauern und Handwerkers Verständnis für zeitgemässe Kunst zu pflanzen. Und das gehört schliesslich auch zu den Aufgaben des Heimatschutzs.

Aus dem folgenden Rundschreiben geht hervor, wie tatkräftig diese Sektion auch für den Schutz der Alpenpflanzen kämpft:

1. Auf wiederholte Heimatschutz-Eingaben hat der Regierungsrat von Appenzell A.-Rh. vor kurzem die Herausgabe eines Pflanzenschutz-Bildplakates nach einem Entwurfe unserer Heimatschutz-Sektion beschlossen und die Ausführung dem Heimatschutz anvertraut. Das Plakat, das 17 Alpenpflanzen in natürlichen Farben wiedergeben wird, wird im Monat Mai in allen Schulhäusern, Bahnhöfen, Gasthöfen und Bergwirtschaften wie auch Fabriken ausgehängt werden. Es bildet die Krönung unserer letztes Jahr vom Kantonsrate herausgegebenen Naturschutzverordnung.
2. Wir haben veranlasst, dass die appenzellischen Zeitungen am Schlusse des Textteiles periodisch bis in den Mai hinein das Sätzlein abdrucken: «Wehret der Plünderung

unserer Frühlingsflora und der Weiden-, Hasel- und Erlenkätzchen», wie es sich auch in den «Schweizerischen Blättern für Naturschutz», Heft 1, 1930, Seite 16 unten, abgedruckt findet. Wir hoffen, auch damit den Pflanzen- und Naturschutzbestrebungen zu dienen.

3. Schon lange vorbereitet unternehmen wir einen Vorstoss zur Förderung der Friedhofkultur in den ausserrhodischen Gemeinden. Es geschieht durch eine an die Gemeindehauptmannämter zuhanden der Gemeinderäte der 20 ausserrhodischen Gemeinden adressierte Eingabe vom 14. März l. J., welche wir zur Orientierung auch den reformierten Pfarrämtern und den Kirchenvorsteherschaften haben zugehen lassen.
4. Durch Zirkular an die Gemeindekanzleien haben wir feststellen lassen, was von den Gemeinden Bauliches für 1930 budgetiert ist. Wo etwas Nennenswertes vorliegt, werden wir unsere Heimatschutz-Bauberatungsstelle in empfehlende Erinnerung bringen und hoffen daraus auf neue praktische Betätigung, zu welcher uns übrigens schon bis anhin erfreulich viel von Gemeinden sowohl als Privaten Gelegenheit gegeben worden ist.
5. Unsere Sektion darf sich auch eines treuen Mitgliederbestandes freuen. Wenige Austritte, durch Tod oder Wegzug in der Hauptsache bedingt, konnten durch Neuwerbung mehr als ausgeglichen werden.

Heimatschutztheater in Appenzell A.-Rh. Das eigentliche und ursprüngliche Heimatschutztheater, von dem man ja soviel Erfreuliches und Gutes hört, ist bekanntlich in Bern, und wir freuen uns seiner gesunden Entwicklung und

seiner Erfolge. Wenn wir heute aber auch von einem appenzellischen Heimatschutztheater zu sprechen wagen, so glauben wir dies ohne Anmassung tun zu dürfen. Es ist bei uns gute Ueberlieferung, dass unsere Dorf-Gesangvereine dem gesanglichen Teil ihrer Abendunterhaltungen einen theatralischen Schluss folgen lassen. Die Auswahl der dabei aufs Tapet gebrachten Stücke lässt allerdings in manchen Vereinen — wie anderwärts leider auch — oft genug zu wünschen übrig. Um so mehr erfüllt es einem mit Freude und Befriedigung, wenn man feststellen darf, dass es immerhin auch bei uns Vereine und Gesellschaften gibt, denen auch für den theatralischen Programnteil nur das Beste gut genug ist und die sich ernsthaft und ständig bemühen, die Grundsätze des von Prof. O. v. Greyerz gegründeten Heimatschutztheaters auch hierorts ins Praktische umzusetzen. An die Spitze solcher ernsthafter Vereine dürfen der Frauen- und Männerchor von Trogen gestellt werden, welche sich seit Jahren schon um nur gute theatralische Darbietungen erfolgreich bemühen. Als neueste, mit vielem Beifall seitens des in Scharen herbeigeilten Publikums entgegengenommene Aufführung wurde Ende Januar l. J. die Simon Gfellersche dramatische Bearbeitung der Jeremias Gotthelfschen Erzählung «Joggeli, der Erbvetter» geboten, und zwar in einer so guten Wiedergabe, dass sicher nicht nur Simon Gfeller, sondern auch ein Jeremias Gotthelf ihre ungetrübte, helle Freude daran gehabt hätten. Allerdings und unseres Erachtens kluger- und durchaus richtigerweise war dabei das bern-deutsche Stück ins Appenzellerdeutsche umgemodelt worden. Es hat aber dadurch sicher nicht nur nichts von seinem ursprünglichen Reiz eingebüsst, sondern eine für uns besondere, bodenständige Note erhalten, die für den grossen Erfolg sicher von wesentlicher Wirkung war. Dabei bot ja auch die Ersetzung bernischer Kraftausdrücke ins Appenzellische keinerlei Schwierigkeiten, zumal der Appenzeller diesbezüglich ja auch über einen recht mannigfaltigen Wortschatz verfügt!

Die Aufführung war eine in allen Teilen wohl-gelungene und man wusste nicht, ob man sich über die Darsteller, unter denen es prächtige Gestalten gab, oder über das Gegenständliche des Stückes mehr freuen sollte. Durch diese verdienstvolle Aufführung ist uns auch der grosse bernische Volksdichter Jeremias Gotthelf um ein erfreuliches Stück näher gerückt und lieb gemacht worden, weshalb die Aufführung, auch

von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ein Stück praktischen Heimatschutz bedeutet. Wenn es möglich wäre, würde man diese treffliche Dilettantentruppe am liebsten im ganzen Appenzellerland auf eine Gastreise schicken, damit auch andern Leuten der Gehalt dieses prächtigen Werkes offenbar würde und man auch anderwärts erkennen könnte, wie eine gute volkstümliche Theateraufführung aussehen kann. Und vielleicht hat diese musterhafte Aufführung noch die weitere Wirkung, dass da und dort einer, mehr als es bisher geschehen ist, auch bei uns nach einem Buche von Gotthelf greift und sich daran erbaut. Auch das dann ein Erfolg, der auf das Konto der beiden Vereine zu buchen wäre.

Solche Stücke sind Goldkörner im Sande der Liebhabertheater-Literatur. Möge uns Simon Gfeller noch weitere solche Gotthelf-Perlen in solch lebendig-dramatischer, glücklicher Umgestaltung beschere. Der besten Aufnahme und des Dankes auch der Appenzeller an der Ostmark des Schweizerlandes und speziell der Trogener darf er versichert sein. An solchen schweizerisch-bodenständigen und musterhaften Liebhabertheater-Aufführungen hat auch der Heimatschutz seine Freude. Sie sei den beiden Vereinen seitens des ausserrhodischen Heimatschutzes ausdrücklich zum Ausdruck gebracht und in voller Anerkennung der prächtigen Leistung verdankt.

Heimatschutzvorstand Trogen.

Der Ausserrhodische Heimatschutz an die Lehrer: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft! Das gilt auch für den Heimatschutz und ist allezeit zu bedenken, und alle unsere viele Mühe und Arbeit wäre umsonst, wenn es nicht gelingen sollte, in unserer Jugend das Verständnis für unsere Heimat und das viele Schätzenswerte an ihr zu wecken, zu fördern und so den Fortbestand der Heimatschutzarbeit zu sichern. Für diese schönen Zwecke zu wirken ist der Jugenderzieher, der die ihm anvertraute Jugend stets um sich hat, weit besser in der Lage als wir, denen direkte Fühlung mit den Jungen leider abgeht. Wir wissen aber auch sehr wohl und schätzen es jederzeit hoch, dass mancher Lehrer und manche Lehrerin bei gegebener Zeit und Gelegenheit diese edle Beeinflussung der Jungen für den Schutz der Heimat und dessen Notwendigkeit übt. Dafür sind wir ihnen dankbar. Sie begreifen deshalb wohl auch, dass wir sehr gerne einmal feststellen lassen möchten, wie es in Wirklichkeit bei unserer Schuljugend mit dem Sinn, dem Verständnis und dem Interesse für den Heimatschutz steht.

Wir sind dabei allerdings wieder auf die gütige Mitwirkung der Lehrerschaft angewiesen, wenn wir eine Prämiierung von Schüleraufsätzen über irgendeine Frage des allgemeinen oder engern Natur- und Heimatschutzes durchführen möchten, und wir glauben auch, dass durch dieses Mittel das Verständnis und der Sinn für die Heimatschutzbestrebungen gefördert werden kann. Das Thema stellen wir gänzlich frei. Unter einer ersten Anleitung durch den Lehrer, im übrigen aber selbständig, mögen die Schüler aus einer Reihe ihnen vom Lehrer vorgeschlagener Themata eines herausgreifen, zu dem sie am meisten sich hingezogen fühlen und ein Aufsätzchen darüber schreiben.

Z. B.: «Was der Heimatschutz will und was ich davon weiss»; «Naturschönheiten in meiner Umgebung, die geschützt werden sollten»; «Charakteristische Bauten, die erhalten werden sollten»; «Warum gefällt uns das Appenzellerhaus so gut?»; «Das Wirtshausschild früher und heute»; «Beobachtungen auf dem Friedhof (welche Grabandenken mir gefallen und welche nicht)»; «Die farbige Bemalung unserer Häuser»; «Unsere Dorfbrunnen»; «Schöne Bäume in unserer Gemeinde»; «Warum wir die Alpenpflanzen schützen müssen»; «Findlinge»; «Die Verunstaltung von Häusern und Landschaft durch Reklametafeln»; «Warum ich den Wald liebe»; «Unsere Lebhäge und deren Bedeutung»;

«Von appenzellischen Sitten und Bräuchen (ein Alpaufzug, Sylvesterklausen, Funkensonntag, Blochmontag, Neujahrsingen usw.)»; «Landschaftliche Schönheit durch elektrische Hochspannungsleitungen bedroht»; «Warum singen wir unsere Appenzellerlieder immer so gern»; «Die neue Ausserrhodertracht» usw.

Zum Wettbewerb ist jeder Schüler (Knaben und Mädchen) von der 5. Primarklasse an aufwärts inklusive Realschüler berechtigt.

Eingabefrist bis und mit 15. Juli 1930. — Dabei nehmen wir natürlich gerne an, dass schon der Lehrer die erste Sichtung der Aufsätze vornimmt und uns diejenigen einliefert, welche für eine Auszeichnung einigermaßen in Frage kommen können.

Als Preise haben wir Naturalgaben (gute, heimatliche Bücher usw.) vorgesehen.

Das Preisgericht, unter dem Vorsitz des Heimatschutz-Obmannes, setzt sich zusammen aus den Herren Schulinspektor A. Scherrer, Trogen, Reallehrer Johs. Altherr, Gais, Primarlehrer Heinrich Kast, Speicher, Prof. O. Schmid, Trogen und Oberförster D. Hohl, Teufen.

Es würde uns natürlich sehr freuen, wenn die Beteiligung eine recht grosse wäre. Wir hoffen deshalb gerne auf Ihr freundliches Bemühen und danken Ihnen zum voraus dafür. Die Arbeiten sind dem «Heimatschutzvorstand Trogen» einzusenden.

Eugen Schlatter †

Die Sektion St. Gallen hat durch den Hinschied von Architekt Eugen Schlatter einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene gehörte dem Vorstand während mehr als zwanzig Jahren an, davon die letzten zehn Jahre dem engern Ausschuss, wo ihm Gelegenheit zu intensiver Mitarbeit gegeben war.

Schlatter trug sein inneres Wesen nicht zur Schau und wurde deshalb viel verkannt. Wer ihm aber näher treten durfte, der lernte in ihm einen Menschen von einer Feinheit und Vornehmheit der Gesinnung kennen, wie sie selten zu finden ist. Fern von aller sentimentalischen Schwärmerei, konnte er doch warm werden, wenn ihm eine Sache am Herzen lag. Mit reicher künstlerischer und literarischer Bildung war eine tiefe Liebe zur heimatlichen Natur gepaart. Und diese Natur, an der auch der Aermste sich freuen kann, wollte er dem Volke erhalten. Dieses edle soziale Empfinden Schlatters kam zum schönsten Ausdruck im Aufruf der Sektionen St. Gallen und Appenzell A.-Rh. gegen eine Sântisbahn, den er verfasst hat. Auch die Pflege guter Tradition war ihm nicht gleichgültig. So hat er sich mit aller Energie eingesetzt für die Erhaltung des schönen, alten St. Galler Kinderfestes. Und doch lag ihm anderseits nichts ferner als etwa ein rein konservativer Heimatschutz. Davor bewahrte ihn sein aufgeschlossener Sinn für die berechtigten Forderungen einer neuen Zeit. Ihrer Architektur beispielsweise, soweit es sich nicht um blosses Modegeschrei handelte, stand er durchaus mit Verständnis gegenüber.

Mit seiner steten Dienstbereitschaft, wenn es galt, irgendwo eine Bauberatung zu übernehmen, ein Gutachten abzufassen oder eine Eingabe zu redigieren, war Eugen Schlatter im Vorstand der Sektion ein überaus wertvoller Mitarbeiter. Wir werden den klugen und besonnenen und dabei so bescheidenen Mann mit seinem stillen Humor in unserem Kreise sehr vermissen.

Karl Guggenheim-Zollikofer.